

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 14 (1988)
Heft: 9

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserinnenbriefe



Dank

(Nr. 7/88 „Dominanz, Macht, Hierarchie“)

Liebe Claudia,
Es tut so gut, die Machtprobleme, die in unserer Frauengruppe selbstverständlich auch auftreten, einmal so klar formuliert anzutreffen. Dein Artikel über Dominanz, Macht, Hierarchie in der Sondernummer klärte für mich einiges. Vielen Dank,

Lisa Helmig-Keller, Basel



Liebe Claudia

ich möchte dir den Ausdruck des Danks aussprechen, dass du diesen Artikel über „Dominanz, Macht, Hierarchie“ geschrieben hast. Schon lange habe ich dieses Phänomen beobachten können und habe mich geärgert, dass ich immer in der „dummen Position“ war, d.h. Ziel der Aggression oder des Neides von seiten der anderen Frauen. Ich habe mir nie genau überlegt, woran das lag.

Das Problem der Machtpositionen besteht auch in Sportvereinen. (...) Mein Beispiel: Ich arbeite halbtags und habe einen Hausmann. Ja! In meiner Sportart (Schwimmen, ich trainiere 5 Stunden täglich) sind wir etwa 20 Frauen über 35 Jahre, die regelmässig trainieren und Wettkampf betreiben. Und siehe da: die wenigen Frauen, die in der Schweiz hart trainieren, werden von denjenigen, die schwächer sind, mit blöden und unfairen Kommentaren angegriffen. So kann sich keine wirkliche Gruppe bilden, geschweige denn vergrössern!

Aber jetzt ist mir dank Deinem Artikel endlich klar, worum es geht: um unterdrückte Stärke. (...)

Mireille Richter, Basel

Antwort auf den Leserinbrief von Eva Ecoffey

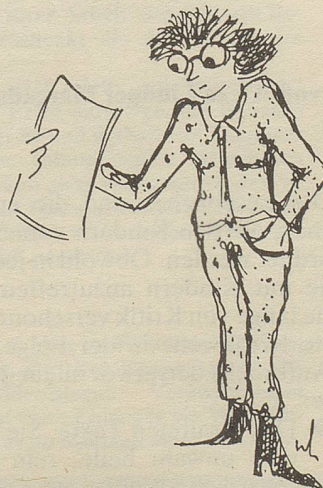
(Nr. 8/88 10. AHV Revision)

Liebe Eva Ecoffey, ich kann leider nicht umhin, Deine Leserin-Briefe auf meinen Artikel in den Zeitschriften „Diskussion“, „Soziale Medizin“ und „emanzipation“ nochmals zu erwidern.

Mit dem Beispiel, das Du ausführst, belegst Du ja selber, dass euer Modell der zivilstandsunabhängigen Renten nicht nur jene Frauen benachteiligt, welche nicht erwerbstätig waren und keine Betreuungsaufgaben hatten, sondern auch jene Witwen im mittleren Einkommensbereich, die Betreuungsaufgaben hatten. Allerdings würden gegenüber dem heutigen System nur jene Frauen benachteiligt, deren Männer im mittleren Einkommensbereich lagen, und gerade diese Frauen werden kaum zu Hause bleiben, wenn sie keine Betreuungsaufgaben zu erfüllen haben. Wer aber einen Mann hat, der recht gut verdient, braucht nach eurem Modell nicht erwerbstätig zu sein und fährt trotzdem nicht schlechter als heute. Ist das vielleicht sozial?

Die Besserstellung der ledigen Frauen hat mit dem Splitting nichts zu tun, sondern ergibt sich aus der Erhöhung der Renten im untersten Einkommensbereich. Da bin ich selbstverständlich auch der Meinung, dass eine allgemeine Erhöhung der untersten Renten dringend nötig ist und sogar Bundesrat Cotti hat dies eingesehen und schlägt eine solche vor.

Auch in anderen Punkten ist euer Mo-



dell problematisch und würde für die betroffenen Frauen eine Verschlechterung gegenüber der heutigen Situation bedeuten (v.a. die Beschränkung der Witwenrente auf die Zeit, während welcher Kinder zu betreuen sind.)

Du vergisst, dass die AHV niemanden reich macht. Rentnerinnen, auch die Witwen, gehören zu den ärmsten Bevölkerungsgruppen in der Schweiz und leben oft unter dem Existenzminimum. Statt uns gegenseitig kleine „Privilegien“ streitig zu machen, sollten wir Frauen besser gemeinsam die Situation aller Benachteiligten in der AHV verbessern und das Geld dafür dort holen, wo es im Überfluss vorhanden ist.

Zum Schluss noch ein Vorschlag: statt uns weiterhin gegenseitige Leserinnebriefe zu schreiben wäre es sinnvoller, an einer Veranstaltung das Thema gemeinsam mit anderen Interessierten zu diskutieren.

Mit solidarischen Grüßen
Rita Schiavi

Anregend

Beim Durchblättern der alten Nummern sind mir wieder die Kunstbeilagen aufgefallen, wofür ich Ihnen herzlich danke, sie sind sehr anregend.

Anna Burckhardt, Basel

Nur für andere Frauen

Hiermit kündige ich mein Abo der „emanzipation“. Vor drei Jahren bekam ich das Abo zur Geburt meines zweiten Sohnes geschenkt. Ich freute mich sehr darüber, war ich doch sehr angewiesen auf Zuwendung und Gedanken von anderen Frauen. Leider sind die Beiträge für andere Frauen, nicht für Frauen mit Kindern, die auch Sorgen und Probleme haben, aber eben andere... So habe ich vergebens auf ein wenig Unterstützung seitens der „emanzipation“ gewartet. Wisst Ihr nicht, dass es auch Frauen gibt, die in Zweierbeziehungen leben und Kinder haben, sich trotzdem für die Sache der Frau interessieren und auch die „emanzipation“ lesen?

Ich will damit nicht nur kritisieren, denn es hatte viele gute Beiträge, nur eben...

Ich wünsche Ihrer Zeitschrift noch viel Erfolg. Vielleicht denkt Ihr (ist ehrlich gemeint) auch einmal an Frauen mit Mann und Kindern.

C. Hübscher, Gempfen